

## Der große Traum von Olympia!

Das Sportangebot in meiner Heimatstadt war in meiner Kindheit nicht gerade riesig. Und so landete ich im Alter von sechs Jahren im Turn- und Sportverein in der Leichtathletikabteilung, nachdem im Kinderturnen meine Talente für diese Sportart recht schnell entdeckt wurden.

Es dauerte nicht lange und ich war Feuer und Flamme für die Leichtathletik. Anfangs hatten wir nur ein bis zwei Mal wöchentlich Training, was ich als zu wenig empfand. Gerne hätte ich schon damals öfter in der Woche auf dem Platz gestanden. So begann meine Leichtathletiklaufbahn mit dem klassischen Dreikampf (50-Meter-Sprint, Weitsprung und Ballwerfen). Ich hatte Spaß an allen Disziplinen, ganz besonders am Weitsprung. Jedoch muss ich zugeben, dass ich bereits damals sehr gut und sehr weit Ballwerfen konnte. Mit viel Spaß, aber auch Ehrgeiz, trainierte ich fleißig und sehr häufig auch bereits bei den Älteren mit. Andere Freizeitaktivitäten oder Geburtstage von Freunden und Schulkameraden habe ich dem Training gerne hinten angestellt.

Mit neun Jahren saß ich gespannt vor dem Fernseher und verfolgte die Olympischen Spiele 1992 in Barcelona. Ich war beeindruckt von der Kulisse, den vollen Stadien, wo unzählige Zuschauer die Athleten anfeuert. Ich wünschte mir, auch einmal dort stehen und antreten zu dürfen, vor den Augen so vieler Zuschauer und beim „Mythos“ Olympia. Und so sagte ich damals zu meiner Großmutter: „Oma, das ist mein großes Ziel, einmal bei Olympischen Spielen dabei zu sein!“ Woraufhin sie mich lediglich ansah und lächelte. Fortan trainierte ich weiter fleißig mit meinem großen Ziel vor Augen.

Und so feierte ich bereits in jungen Jahren viele Erfolge. Ich gewann Kreismeisterschaften, steigerte eine Leistung nach der anderen und wurde schon bald das erste Mal Landesmeisterin im Dreikampf. Über den Vierkampf wurde ich so zur Siebenkämpferin. Das sind sieben



**Christina Obergföll**

*Leichtathletin (Speerwurf),  
Medaillengewinnerin bei  
Olympischen Spielen*

Disziplinen in der Leichtathletik (100-Meter-Hürdenlauf, Hochsprung, Kugelstoß, 200-Meter-Lauf, Weitsprung, Speerwurf, 800-Meter-Lauf). Neben meiner Hauptdisziplin, dem Mehrkampf, qualifizierte ich mich jedoch auch für die deutschen Meisterschaften in der Einzeldisziplin Speerwurf. Ich erinnere mich noch heute genau an diesen Wettkampf, der einen wesentlichen Orientierungswechsel in meiner Karriere darstellen sollte. Zum allerersten Mal stellte mein Trainer mir spezielle Schuhe hin, die man beim Werfen benötigt. Das sind spezielle Speerwurfspikes, die neben den Dornen am Ballen vier weitere Dornen im Fersenbereich besitzen, damit man beim Abwurf nicht wegrutschen kann. Euphorisch wie ich war, übertraf ich meine Bestleistung um fünf Meter und wurde Vizemeisterin, was eine Einladung zum Länderkampf mit sich brachte.

*Auf dem Weg zur Silbermedaille: Christina Obergföll bei den Olympischen Spielen in London.*



Stolz trug ich somit ein paar Wochen später zum ersten Mal das Nationaltrikot. Der einzige Wermutstropfen war damals der Veranstaltungsort Schwerin. Wie gerne wäre ich zu einem Wettkampf ins Ausland geflogen. Nichtsdestotrotz war es ein tolles Erlebnis. Zum ersten Mal durfte ich im Nationaltrikot antreten, für die jeweiligen

Mannschaften wurden die Nationalhymnen gespielt und im Anschluss haben wir mit den Athleten der anderen Nationen Trikots, T-Shirts oder Trainingsanzüge getauscht, die ich stolz zu Hause präsentierte. Nach dem Länderkampf entschied ich mich für eine Spezialisierung auf den Speerwurf. Mein Hunger nach weiteren Erfolgen war weiter ungebrochen und größer denn je. Und so sollten die nächsten Erfolge nicht lange auf sich warten lassen.

Im Jahr 2000 wurde ich zum ersten Mal Deutsche Meisterin in der Jugend und qualifizierte mich zu meiner ersten Weltmeisterschaft der U20. Ein Riesenerfolg und mein erstes richtiges Highlight, weil die Meisterschaften in Santiago de Chile stattfanden. Ich freute mich wie eine Schneekönigin auf dieses Event und die bevorstehende Reise auf die andere Seite der Welt. Auch wenn es mit dem achten Platz am Ende etwas besser hätte laufen können, war es trotzdem ein unglaubliches Erlebnis für mich. Ich war stolz, Teil der Nationalmannschaft sein zu dürfen und gleichzeitig die große weite Welt kennenzulernen.

Motiviert und unermüdlich steckte ich neben der Schule alle Energie und Zeit in meine sportliche Weiterentwicklung. Und so ging es mit der Leistungssteigerung weiter bergauf, bis ich im Jahre 2002 mit 60,61 Metern einen neuen deutschen Juniorenrekord aufstellte. Dann jedoch sollte eine Verletzung mich beinahe um meine Karriere bringen. Erst nach 18 Monaten und unzähligen Arztbesuchen fand ich im Oktober 2003 einen kompetenten Arzt, der meine Verletzung richtig diagnostizieren und anschließend operieren konnte. Schlagartig ging es im Anschluss wieder bergauf und so konnte ich mir meinen großen Traum der Qualifikation zu den Olympischen Spielen 2004 in Athen in letzter Sekunde erfüllen.

Überglücklich bekam ich wenige Tage nach der offiziellen Nominierung meine Einladung zur Einkleidung der Deutschen Olympiamannschaft. Allein die Einkleidung

war schon das erste Erlebnis. In einer riesigen Halle gab es unzählige Stationen, an denen man Trainingsanzüge, Trikots, Schuhe, Taschen und vieles mehr erhielt. Vollbeladen und glücklich über so viele tolle und neue Klamotten fuhr ich wieder nach Hause, bevor es wenige Tage später in den Flieger nach Athen ging. Bei meinen ersten Olympischen Spielen habe ich leider die Qualifikation nicht überstanden, was aber damals nicht so schlimm war, weil ich so oder so einfach nur überglücklich war, überhaupt dabei gewesen zu sein. Und so genoss ich die aufregende Zeit im Olympischen Dorf mit den vielen Sportlern aus der ganzen Welt und ihren unterschiedlichen Kulturen. Die Faszination Olympia hatte mich in ihren Bann gezogen und so wandelte sich mein Dabei-sein-ist-alles-Motto hin zu einer noch höheren Messlatte, nämlich dem Gewinnen von Medaillen.

Bereits ein Jahr später gewann ich bei den Weltmeisterschaften in Helsinki 2005 meine erste internationale Medaille und so fuhr ich 2008 zu den Olympischen Spielen in Peking ebenfalls mit der Einstellung, dieses Mal mehr als nur dabei gewesen zu sein. Als eine der weltbesten Athletinnen im Speerwurf wollte ich bei meinen zweiten Olympischen Spielen eine Medaille gewinnen, was mir am Ende mit der Bronzemedaille auch gelang. Im ersten Moment war ich ein wenig enttäuscht über den dritten Platz, aber mit ein wenig Abstand wurde mir die Bedeutung dieser Medaille immer bewusster, zumal ich die einzige Medaille für den Deutschen Leichtathletikverband bei diesen Spielen in Peking gewinnen konnte.

Mit diesem Erfolgserlebnis ging ich in den nächsten olympischen Zyklus, das hieß in die kommenden vier Jahre, bis die nächsten Olympischen Spiele stattfanden. Die Motivation und der Ehrgeiz, einmal ganz oben auf dem Treppchen gestanden haben zu dürfen, waren größer denn je. Und so trainierte ich hart, musste aber in den Jahren 2009 und 2011 bei den Weltmeisterschaften auch Niederlagen einstecken, die mir für kurze Zeit den Spaß an der Ausübung meines Sportes nahmen. Aber genau

diese Niederlagen waren es, die mir geholfen haben, über die Inhalte des Trainings, über eventuelle Fehler, nachzudenken, noch genauer und besser zu arbeiten, mich weiterzuentwickeln, um dann am Ende noch stärker zu sein.

Bei meinen dritten Olympischen Spielen 2012 in London gewann ich die Silbermedaille. Dies war zu dem Zeitpunkt mein größter sportlicher Erfolg und ich genoss im Moment des Triumphes die Zeremonie bei der Siegerehrung um ein Vielfaches mehr als vier Jahre zuvor in Peking, weil mir bewusst war, wie schwer es war, über so viele Jahre erfolgreich gewesen zu sein. Es gibt nicht viele Athleten, die Medaillen bei zwei oder mehr Olympischen Spielen gewinnen und dieser Gedanke erfüllte mich mit großem Stolz.



*Konzentriert beim Wettkampf: Christina Obergföll bei den Olympischen Spielen in Peking.*

Mit dieser Dankbarkeit startete ich in das darauffolgende Trainingsjahr. 2013 bei der Weltmeisterschaft sollte es dann endlich mit der langersehnten Goldmedaille klappen. Mein größter Traum ging in Erfüllung und ein unbeschreibliches Glücksgefühl ergriff mich bei der Siegerehrung und dem Abspielen der deutschen Nationalhymne. Wovon ich so viele Jahre geträumt und wofür ich viele Jahre gekämpft und hart gearbeitet hatte, ging endlich in Erfüllung. Im ersten Moment gab es keine Worte für dieses Glücksgefühl. Es war unbeschreiblich schön und beim Gedanken daran bekomme ich noch heute eine Gänsehaut.

Es ist genau dieser Moment, der mir ein Leben lang in Erinnerung bleiben wird, für diesen Moment lohnt es sich noch einmal zu kämpfen, um ihn vielleicht bei meinen vierten Olympischen Spielen im kommenden Sommer 2016 in Rio de Janeiro noch einmal erleben zu dürfen. Das wäre die absolute Krönung meiner Karriere.